

# Wohnglück

Ideen für den wichtigsten Ort der Welt

C 30539 Nr. 2 | 23 1,50 Euro

## BAUEN

So wird einfacher  
und günstiger gebaut

## GARTEN

Wir zeigen die  
Trends 2023

## WÄRMEPUMPEN

Welche ist die  
Richtige für mich?

# Ab nach draußen!


Wohnen und Leben –  
so geht Garten

Anzeige

**NEUER PREIS AB  
AUSGABE 3/23**

Informationen dazu finden  
Sie auf Seite 11 im Finanzteil

 Schwäbisch Hall

 Genossenschaftliche Finanzgruppe  
Volkbanken Raiffeisenbanken



Eine prächtige alte  
Fassade, behutsam  
modernisiert

# AUSSEN EHRWÜRDIG, INNEN SPEKTAKULÄR

Mit großem Einsatz, Sinn für Nachhaltigkeit und sehr viel Liebe zur historischen Substanz holte ein Hamburger Architekt ein Bauernhaus von 1914 ins 21. Jahrhundert

TEXT: SVEN ROHDE FOTOS: MONICA GUMM



1



2



3

**1** Justus Asselmeyer, Bauherr und Architekt des Hauses  
**2** Im Erdgeschoss des Hauses entfaltet sich die großzügige Atmosphäre eines Lofts  
**3** Der Blick in die offene Küche  
**4** Wo früher das Heu gelagert wurde, befinden sich heute die Schlafräume. Schöner Akzent: das erhaltene Balkenwerk



4

**A**uf dem Land ist der Umgang mit alter Bausubstanz mitunter ziemlich unsentimental: „Warum schiebt ihr die Bude nicht einfach zusammen und baut was schickes Neues?“

Diese Frage hörte Justus Asselmeyer nicht nur einmal, nachdem seine Frau und er den Resthof bei Buxtehude in Niedersachsen gekauft hatten. Der 19. Hof im Dorf Goldbeck, ein Bauernhaus von 1914. Sein Schicksal als großer Haufen Schutt hätte schon besiegelt sein können, wie beim Zwilling im Nachbardorf, der drei Doppelhäusern hatte weichen müssen.

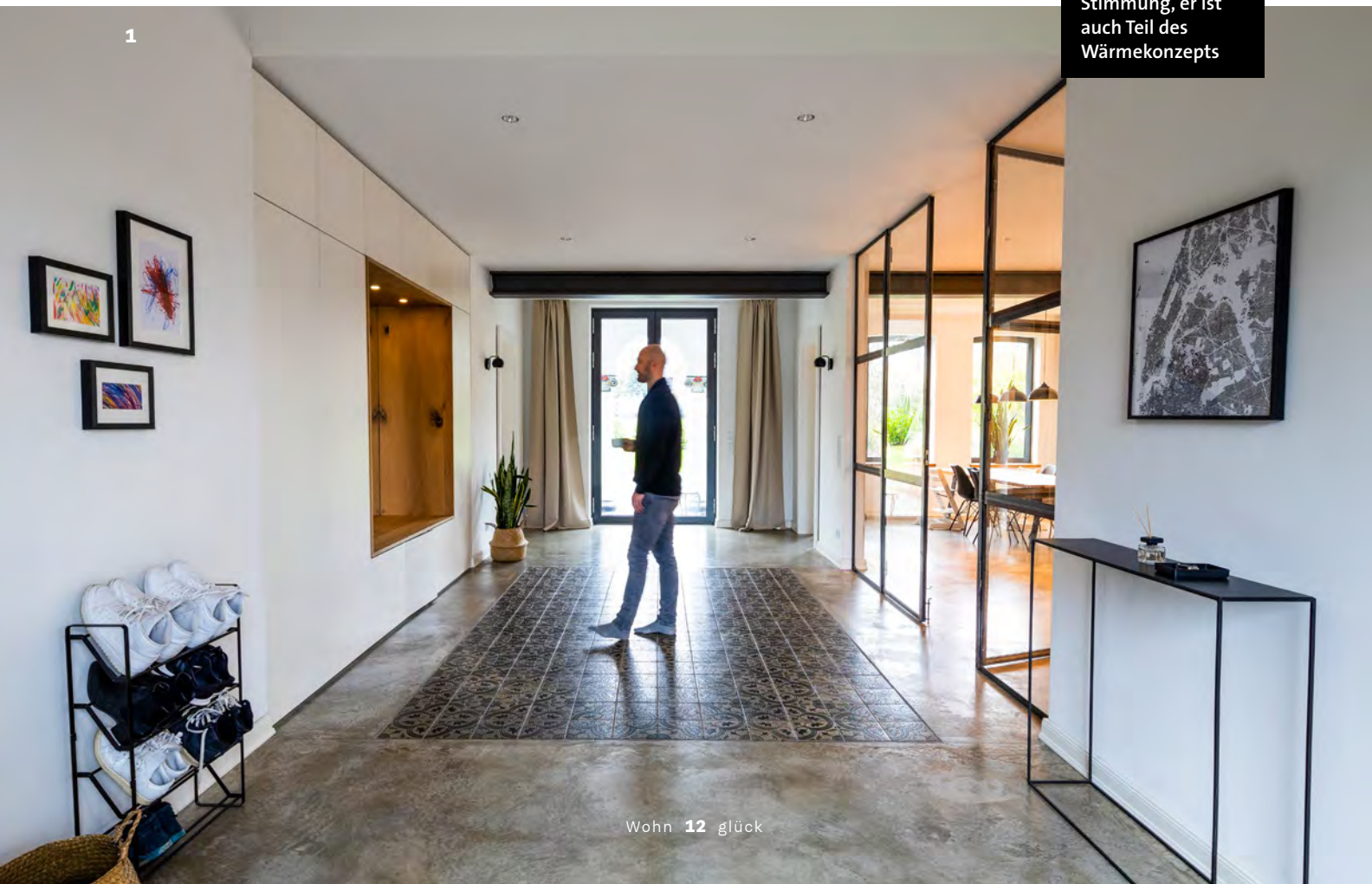
Aber Justus Asselmeyer, von Beruf Architekt, erfasste innerhalb von Minuten, was er aus diesem Haus machen konnte: außen ehrwürdiges rotes Mauerwerk, innen ein Traum von Großzügigkeit. 250 Quadratmeter Grundfläche mit einer Firsthöhe von neun Metern, gestützt von

einem wunderbaren Balkenwerk. Und so klingen die Reaktionen der Nachbarn und Freunde heute denn auch völlig anders: „Was ihr aus diesem Haus gemacht habt ...“

Es ist tatsächlich zum Staunen. Freilich musste das Gebäude zwischen dem Kauf im Jahr 2014 und dem Bezug durch die mittlerweile fünfköpfige Familie 2016 einer von Justus Asselmeyer angeleiteten Totalsanierung unterzogen werden. Es wurde komplett entkernt, der Grundriss neu geordnet, der Heuboden über dem ehemaligen Stall zu Wohnraum ausgebaut. Wichtig war Asselmeyer die Nachhaltigkeit der Arbeiten: Sämtliche Mauerwerks- und Klinkerwände sowie das gesamte Holztragwerk in Decke und Dach sollten erhalten bleiben. So viel wie möglich Altes ins Neue retten – das war Leitmotiv der Sanierung. Eine echte Herausforderung. Denn um das Tragsystem des Hauses nicht zu beschädigen, konnte zunächst nur die eine Hälfte des Hauses in der

**1** Inmitten des Industriebetons als Bodenbelag kommen die historischen Bodenfliesen zur Geltung  
**2** Die konsequent moderne Einrichtung – ein Kontrapunkt zum historischen Gebäude  
**3** Das alte Mauerwerk musste von mehreren Schichten Putz und Bitumen befreit werden  
**4** Der Kamin schafft nicht nur Stimmung, er ist auch Teil des Wärmekonzepts

1





2

Länge geteilt, entkernt und neu aufgebaut werden, die zweite Hälfte musste stehen bleiben, bis der andere Teil die statische Funktion wieder übernehmen konnte. Nichts für schwache Nerven: Fotos zeigen ein Bild geordneter Verwüstung, das ein Bagger im ehemaligen Stallteil des Hauses anrichtete, um Platz zu schaffen für die neue Bodenplatte.

Im Inneren befreiten die Handwerker unter tatkräftiger Beteiligung des Bauherrn Sichtmauerwerkswände von mehreren Putz- und Bitumschichten. „Man weiß ja nie, was zum Vorschein kommt, wenn man Verkleidungen abreißt“, berichtet Asselmeyer. „Wir hatten Glück – die unangenehmen Überraschungen hielten sich in Grenzen.“ Aber der Bauherr verhehlt auch nicht, wie viel Einsatz ihm das Projekt abforderte. „Mindestens jeden zweiten Tag war ich auf der Baustelle, zusätzlich zu meiner Arbeit im Architekturbüro, dazu noch jedes Wochenende.“ Er schliff Balken >



3



4

Aus Alt mach Neu

„DER RAUM SOLL  
FÜR SICH WIRKEN  
KÖNNEN“, SAGT  
ARCHITEKT  
ASSELMAYER.  
DESHALB WÄHLTE  
ER FÜR DEN  
AUSBAU SCHLICHTE  
MATERIALIEN



2



**1** Das reduziert gestaltete Treppenhhaus führt von der Wohn- in die Schlafebene  
**2** Die alten Balken im heutigen Elternschlafzimmer wurden sorgsam geschliffen und zum Teil mit Flachstahl verstärkt  
**3** Die guten Wünsche der Erbauer des Hauses zieren immer noch die Fassade

ab, klopfte Putz, unterstützte den Elektriker beim Verlegen der Leitungen.

„Meine wichtigste Aufgabe aber war“, berichtet der Architekt, „mit großer Energie die Handwerker zu motivieren, die anstehenden Arbeiten mit Leidenschaft und Akribie zu erledigen, sie für Lösungen abseits von Schema F zu begeistern.“ Eine achtsame Sanierung bedarf großer Aufmerksamkeit und Geduld – mehr, als mancher Handwerker gewöhnt ist. Er sei seinen Leuten schon immer wieder auf die Nerven gegangen, gesteht Asselmeyer freimütig, „immer freundlich, aber mit großer Hartnäckigkeit“.

So ließ er die Giebelwand, von Putz und Bitumen befreit, mehrfach verfugen, bis nicht nur die Tiefe der Fugen, sondern auch die Farbe des Mörtels stimmte. „Das ist bei einem Innenausbauer, der schnell fertig werden will, natürlich nicht beliebt. Aber es musste eben sein.“ Die Mühe wurde großzügig belohnt: ein toller Effekt, wie das historische Mauerwerk strahlt und dem Raum eine wunderbare Wärme verleiht.

Zu jeder Sanierung eines hundert Jahre alten Hauses gehört naturgemäß eine energetische >



3



1

**1** Vorbildlich modernisiert, ist das Haus von 1914 bereit für viele weitere Jahrzehnte  
**2** Die Säulen im Eingang: ein Detail, das sich heutige Bauherren kaum mehr leisten würden. Umso schöner, dass sie erhalten wurden



2

Ertüchtigung. Was überhaupt nicht infrage kam: ein Wärmedämmverbundsystem, das die roten, kunstvoll gemauerten Klinker hätte verschwinden lassen. Auch eine Einblasdämmung in die zweischalig gemauerte Außenhülle lehnte Asselmeyer ab. „Wir hätten das Mauerwerk damit geschwächt.“ So setzten er und der beteiligte Energieberater auf eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, so etwa die Unterstützung der Fußbodenheizung im Erdgeschoss durch einen Kamin in den Wintermonaten. Auch die große Dachfläche wurde aufwendig gedämmt.

Die Nachbarn nahmen all das mit Neugier und wachsender Anerkennung für die neuen Nachbarn zur Kenntnis. Eine gewisse Irritation hielt sich aber noch eine Weile. Denn warum bekam das Haus keine Rollläden, und wo blieb die Doppelgarage? Gehörte das nicht zu einem anständigen Haus? War den Bauherren am Ende womöglich das Geld ausgegangen? Justus Asselmeyer lacht fröhlich, wenn er davon erzählt. „Ich komme vom Dorf. Da schnackt man einfach miteinander: Eine Garage brauchen wir nicht, und natürlich kommen uns keine Rollläden in diese



wunderbaren Rundbogenfenster. Sie würden die Fassade verschandeln!“

16 Monate dauerten die Arbeiten, und der Vorher-nachher-Effekt könnte spektakulärer nicht sein. Aber eben nur innen. Außen erstrahlt das Haus in historischer Schönheit, innen entfaltet sich auf 250 Quadratmetern Wohnfläche eine beeindruckende Großzügigkeit. Auch dank der Ergänzungen aus zeitlosen Materialien, die sich komplett zurücknehmen: Stahl, Glas, Beton. „Der Raum soll für sich wirken können“, erläutert der Bauherr sein Konzept. So öffnet der Eingangsbereich sich zum First, der Wohnbereich von 95 Quadratmetern wird nur von der Treppe ins neue Obergeschoss unterteilt. Bemerkenswert sind auch die zahlreichen Ausblicke, etwa vom Panoramafenster mit integrierter Sitzbank, auf der das Ehepaar morgens seinen Kaffee trinkt.

„Wir haben dafür gesorgt, dass wir überall ebenerdige Übergänge aus dem Haus in den Garten haben – im Sommer, wenn wir die Tü-

ren öffnen, fließen Innen und Außen ineinander, und das Haus ist 1.200 Quadratmeter groß. Dann können wir das Leben auf dem Dorf umso mehr genießen. Es ist befreiend. Diese Ruhe, diese Weite!“ Ein Paradies nicht zuletzt für die drei Kinder, mittlerweile fünf, sieben und neun Jahre alt.

Immer mal wieder kommt die Vorbesitzerin vorbei, glücklich darüber, was für ein Schmuckstück aus ihrem Elternhaus geworden ist. Beim ersten Mal konnte sie sich eine Frage nicht verkneifen, die auch anderen Besuchern immer mal entfährt: „Und wann bekommt ihr euren Fußboden?“ Tatsächlich war er bereits verlegt: Industriebeton, in einem Bauernhaus ein ungewöhnlicher Anblick. Allerdings in schöner Eintracht mit hundert Jahre alten Fliesen, die die Vorbesitzerin nur zu gut kannte. Asselmeyers haben sie achtsam aus der ehemaligen Diele bergen und in den neuen Belag einbetten lassen – historische Substanz inmitten größtmöglicher Schlichtheit. ■

„DIESE RUHE,  
DIESE  
WEITE!“  
IM SOMMER  
ÖFFNET SICH  
DAS HAUS  
IN DIE  
UMLIEGENDE  
NATUR

Für deine spontanen  
Ideen bleiben wir  
flexibel.

 Genossenschaftliche FinanzGruppe  
Volksbanken Raiffeisenbanken

### CLEVER VORSORGEN: R+V-Ansparkombi Safe+Smart

Die clevere Vorsorge zum Ansparen und spontan Ausgeben.\*  
Zum Beispiel für die Auszeit mit deiner Familie.

Jetzt informieren: [ruv.de/vorsorge](https://ruv.de/vorsorge)

\*Weitere Informationen und Bedingungen unter [ruv.de/vorsorge](https://ruv.de/vorsorge)

Du bist nicht allein.

**R+V**

